

erleben und lernen

Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen

5/2021

## Einmischen necessary!

Gesellschaftliche Verantwortung und politische  
Beteiligung in der Erlebnispädagogik



- Pädagogik in einer schwierigen Welt
- Erlebnispädagogik meets Moralphyschologie
- Warum ist es so schwierig, die Gesellschaft zu verändern?
- Chancen erlebnispädagogischer Verantwortlichkeit
- Unsere Verantwortung als Erlebnispädagog\*innen

**Herausgeber:**

Prof. Dr. Janne Fengler  
 Prof. Dr. Michael Jagenlauf  
 Prof. Dr. Werner Michl  
 Dipl. Sozpäd. Holger Seidel

**Redaktionsleitung:**

Sibylle Schönert  
 Alle Textbeiträge bitte an die E-Mail-Adresse  
[redaktion@ziel.org](mailto:redaktion@ziel.org)

**Redaktion:**

Prof. Dr. Michael Jagenlauf M.A., Klosterkamp  
 43, 21337 Lüneburg, Tel.: 04131/5 63 43,  
 Fax: 04131/8 36 65, E-Mail: [jagenlauf@t-online.de](mailto:jagenlauf@t-online.de)

Prof. Dr. Janne Fengler, Alanus Hochschule für  
 Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Bildungswissenschaft / Institut für Kindheitspädagogik,  
 Villestr. 3, 53347 Alfter, Tel.: 02222/9321-1511; E-Mail: [Janne.Fengler@alanus.edu](mailto:Janne.Fengler@alanus.edu)

Prof. Dr. Werner Michl M.A. (Vi.S.d.P.),  
 Kellerbachstr. 7, 82335 Berg, Tel.: 08151/5 16 62, E-Mail: [michl@hostmail.de](mailto:michl@hostmail.de)

Holger Seidel, Gustav-Harms-Str. 30, 38122  
 Braunschweig, Tel.: 0531/12 87 34 21, E-Mail:  
[h.seidel@erlebnistage.de](mailto:h.seidel@erlebnistage.de)

**e&I – erleben und lernen;**

**internationale Zeitschrift für**

**handlungsorientiertes Lernen**

**vereint mit der ZfE – Zeitschrift für  
 Erlebnispädagogik**, 1981 von Prof. Dr. phil.  
 habil. PhDr. Jörg W. Ziegenspeck (Uni Lüneburg)  
 begründet und von ihm und Prof. Dr. Torsten  
 Fischer (Fachhochschule des Mittelstands  
 (FHM), Berlin) 30 Jahre lang betreut.

**Herausgeber-Beirat:**

Peter Alberter, Regensburg; Dr. Barbara Bous,  
 Memmingen; Kurt Daschner, München; Prof.  
 Dr. Thomas Eberle, Glonn; Jürgen Einwanger,  
 Innsbruck; Dr. Rüdiger Gilsdorf, Bad  
 Kreuznach; Dr. Bettina Grote, Berlin; Bernd

Heckmair, München; Dr. Jule Hildmann, Edin-  
 burgh; Manfred Huber, Gauting; Tobias Kamer,  
 Bern; Prof. Dr. Ulrich Lakemann, Jena;  
 Christine Mangold, Baad; Dr. Kilian Mehl,  
 Bodnegg; Prof. Dr. Harald Michels, Düssel-  
 dorf; Dr. Albin Muff, Bamberg; Prof. Dr. F.  
 Hartmut Paffrath, Augsburg; Andrea Scholz,  
 Chemnitz; Dr. Martin Scholz, Augsburg; Prof.  
 Dr. Peter Schettgen, Augsburg; Markus Strei-  
 cher, Augsburg; Christiane Thiesen, Lindau;  
 Prof. Dr. Wolfgang Wahl, Nürnberg; Stefan  
 Westhauser, Kassel; Prof. Dr. Geromo Zimmer-  
 mann, Kassel; Rafaela Zwerger, Hinterzarten.

**Erscheinungsweise und Bezugspreise:**

6 Hefte: 15.2., 15.4., 15.7. (Doppelheft),  
 15.10., 15.12. Jahresabonnement: € 49,50.  
 Einzelhefte € 9,50/€ 19,-. Alle Preise zzgl.  
 Versandkosten.

Das Jahresabonnement verlängert sich jeweils  
 um ein Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor  
 Jahresende schriftlich gekündigt wird. Wir  
 bitten bei Auslandsüberweisungen für Abo-  
 Zahlungen darauf zu achten, dass der genaue  
 Rechnungsbetrag unserem Konto gutgeschrie-  
 ben wird. Abgezogene Bankgebühren müssen  
 wir der Rechnung wieder aufschlagen.

**Verlag und Anzeigen:**

ZIEL GmbH, Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg,  
 Tel.: 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.  
 E-Mail: [anzeigen@ziel.org](mailto:anzeigen@ziel.org). Es gilt Anzeigen-  
 Preisliste Nr. 13, gültig ab 01.01.2016

**Layout, Satz, Grafik und Druck:**

FRIENDS Menschen Marken Medien  
[www.friends.ag](http://www.friends.ag)

**Gendering**

Geschlechtersensible Sprache ist uns ein  
 Anliegen. Wir verwenden daher das sub-  
 stanzivierte Partizip, die Nennung beider  
 Geschlechter oder das Gender-\*

**Abonent\*innenbetreuung:**

ZIEL GmbH, e&I – erleben und lernen,  
 Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, Tel.:  
 0821/420 99 77, Fax 0821/420 99 78.  
 E-Mail: [e-und-l@ziel.org](mailto:e-und-l@ziel.org)

**Copyright** © 2021, ZIEL GmbH, Augsburg:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen  
 einzelnen Beiträge und Abbildungen sind ur-  
 heberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der  
 gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwer-  
 tung ohne Einwilligung des Verlags strafbar.  
 Erfüllungsort und Gerichtsstand: Augsburg.  
 Beiträge, die mit Namen oder Initialen des  
 Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht  
 in jedem Falle die Meinung der Redaktion  
 oder des Herausgebers dar. Für unverlangt  
 eingesandte Manuskripte kann keine Haftung  
 übernommen werden.

**Zitiervorschlag:** Bous, B.; Ferstl, A.;

Schettgen, P. (2021). Einmischen necessary!  
 Gesellschaftliche Verantwortung und poli-  
 tische Beteiligung in der Erlebnispädagogik  
 (e&I – erleben und lernen 5, Themenheft).  
 Augsburg: ZIEL-Verlag.

**Fotos:** Von den Autoren und Autorinnen  
 (außer anders gekennzeichnet).  
 Titelbild: shutterstock/paulaphoto

**ISSN 0942-4857**

**Vertriebskennzeichen B 130 20**

**Beilagenhinweis:** Der Abonnentaufgabe  
 liegen Prospekte der HHB Versicherungs-  
 makler und CVJM Akademie bei.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um  
 freundliche Beachtung.

# In eigener Sache

**Liebe Leserinnen und Leser,**

wir konnten die Preise für e&I-Abos und Einzelhefte mehrere Jahre unverändert  
 halten und haben auf kleinere Preiserhöhungen in dieser Zeit verzichtet. Nun ist  
 es aber unausweichlich: Wegen stark gestiegener Papier- und Versandkosten  
 müssen wir die Preise ab dem 01.01.2022 anpassen. Für noch mehr Transparenz  
 weisen wir die Abogebühren ab sofort inklusive Versandkosten aus.

Jahresabo Inland	EUR 64,00 inkl. Versand
Jahresabo Inland für Studierende	EUR 53,00 inkl. Versand
Jahresabo Ausland	EUR 69,00 inkl. Versand
Jahresabo Ausland für Studierende	EUR 58,00 inkl. Versand

Wir bitten um Verständnis für diesen notwendigen Schritt. Es ist erst die vierte  
 Preiserhöhung seit Bestehen von e&I überhaupt, und wir sind zuversichtlich,  
 dass wir diese Preise wieder lange stabil halten können.

Mit freundlichen Grüßen,  
 Ihre e&I-Redaktion und ZIEL-Verlag



# Einmischen necessary! Gesellschaftliche Verantwortung und politische Beteiligung in der Erlebnispädagogik



Von 17. bis 18. September 2021 fand der internationale Kongress „erleben und lernen“ mit dem Motto »Einmischen necessary!« „Von der Kunst des beherzten Handelns“ statt. Es musste beherzt gehandelt werden, denn nach der Verlegung um ein Jahr gibt es derzeit wieder steigende Coronazahlen. Es war der erste digitale Kongress – wir hoffen auch der letzte, auch wenn alles sehr gut gelaufen ist.

Der Titel war natürlich in Zeiten der Wahl und der zahlreichen ungelösten Herausforderungen ein Volltreffer. Punktgenau ist der umfangreiche Kongressband erschienen: Peter Schettgen, Alex Ferstl, Barbara Bous (Hrsg.) (2021). *Einmischen necessary! Gesellschaftliche Verantwortung und politische Beteiligung in der Erlebnispädagogik*. Augsburg: ZIEL. Wer das Buch besitzt und dieses Heft 5, hat einen vollen Einblick in die aktuelle Diskussion.

Prof. Franz Josef Radermacher, Vorstand des Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung und emeritierter Professor für Informatik an Universität Ulm, ist Mitglied des legendären Club of Rome. Mit seinem Beitrag über „Pädagogik in einer schwierigen Welt“ eröffnet er grundlegende Fragen. Wenn es um Ethik geht, dann ist auch die Moral im Spiele. Das thematisiert Hanna Beißert mit „Erlebnispädagogik meets Moralpsychologie“. Über die Frage „Warum ist es so schwierig, die Gesellschaft zu verändern?“ kann man trefflich diskutieren – vor allem wenn man den Beitrag von Birgit Martini gelesen hat. Markus Ternes fragt, ob die Erlebnispädagogik selbst einen Schlüssel bereit hält, ihre Verantwortlichkeit als Erbe Kurt Hahns einlösen zu können. Rafaela und Reinhard Zwerger stellen sehr kreativ und an vielen Beispielen „Unsere Verantwortung als Erlebnispädagog\*innen“ dar.

Olaf Hofmann überzeugt uns mit seinem „Plädoyer für Draußen-Nächte“. „Magier des 20. Jahrhunderts“ ist ein spannendes Rollenspiel, das die Auswahl der erlebnispädagogischen Lernprojekte bereichern könnte. Im Praxisteil gibt es Informationen von Eva Felka, Sabine Köpf, Heike Lorenz und Tim Blume zu den tragfähigen Netzwerken, die zur Integration notwendig sind und wie damit die „Hilfen zur Erziehung“ erfolgreicher sein können. Jörg W. Ziegen speck bietet hervorragende und spannende Einblicke in die Frühzeit der Erlebnispädagogik. Wir freuen uns, dass dieses historische Fachwissen veröffentlicht wurde und damit nicht verloren gehen kann.

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern einen arbeits- und erfolgreichen Herbst und ein wenig Zeit, um in Heft 5 der Zeitschrift e&I – erleben und lernen schmökern zu können.

Werner Gell    Janne Feyfer    Holger Sell  
Midan Janykaur    Stigge Seitz

## akzent

- |          |  |
|----------|--|
| Seite 4  | Franz Josef Radermacher<br>Pädagogik in einer schwierigen Welt                 |
| Seite 9  | Hanna Beißert<br>Erlebnispädagogik meets Moralpsychologie                      |
| Seite 13 | Birgit Martini<br>Warum ist es so schwierig, die Gesellschaft zu verändern?    |
| Seite 18 | Markus Ch. Ternes<br>Chancen erlebnispädagogischer Verantwortlichkeit          |
| Seite 22 | Rafaela und Reinhard Zwerger<br>Unsere Verantwortung als Erlebnispädagog*innen |

## vip – vorlage

- |          |   |
|----------|---|
| Seite 28 | Olaf Hofmann<br>Ein Plädoyer für Draußen-Nächte |
| Seite 30 | Magier des 20. Jahrhunderts                     |

## praxis

- |          |   |
|----------|---|
| Seite 32 | Eva Felka, Sabine Köpf,<br>Heike Lorenz und Tim Blume<br>Integration braucht tragfähige Netzwerke |
|----------|---|

## magazin

- |          |  |
|----------|--|
| Seite 36 | Jörg W. Ziegen speck<br>Eine Geschichte von der langen, steil angestellten Leiter, die Zukunftsbedeutung besitzt |
|----------|--|

## service

- |          |           |
|----------|-----------|
| Seite 41 | Rezension |
|----------|-----------|

# Warum ist es so schwierig, die Gesellschaft zu verändern?

## Handlungsorientierung trifft auf Systemgrenzen

von Birgit Martini

Wir erleben zur Zeit eine krisenhafte gesellschaftliche Entwicklung, die von Phänomenen wie Populismus, Verschwörungstheorien, Klimakrise und Chancengleichheit geprägt ist. Als Erlebnispädagoginnen und Erlebnispädagogen, Trainer und Trainerinnen für Integrative Outdoor-Aktivitäten® (IOA®) wollen wir mit unseren Handlungen eine gerechtere und demokratischere Gesellschaft bewirken.

### Hinführung: Das Gegenteil von gut ist gut gemeint

In diesem Beitrag wird mit dem Autopoiesis-Konzept zunächst erklärt, wie Handlungen von Personen auf Basis guter Absichten auch unbeabsichtigte Folgen auf gesellschaftlicher Ebene nach sich ziehen können (vgl. Maturana, Pörksen, 2008; Maturana, Varela, 2012). Unser Bewusstsein, das Beziehungsgeschehen und Prozesse in Organisationen und gesellschaftlichen Teilbereichen sind nämlich durch eine nicht direkt beeinflussbare Eigendynamik charakterisiert. Die begrenzte Rationalität und der notwendige Rückgriff auf unsere Intuition werden thematisiert, um zu zeigen, wie wir zu suboptimalen Entscheidungen und Urteilen kommen. Die Grenzen unseres Wahrnehmungs- und Erkenntnisvermögens relativieren zunächst unsere Handlungsmacht. Folgen wir jedoch unseren Bedürfnissen nach sozialen Beziehungen und dem Motiv, Einfluss zu nehmen, wird es möglich, unsere Schwächen in Stärken zu transformieren und Angriffspunkte für Veränderungen zu finden.

### Ausgangspunkt und Zielsetzung

Welche Möglichkeiten man sieht, sich gesellschaftspolitisch einzumischen wird von der jeweiligen subjektiven und theoretischen Position bestimmt, auf deren Basis man handelt. Hier wird auf der Grundlage des Ansatzes IOA® und des Gruppendynamik-Theoriekonzeptes argumentiert, wie

es im Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik (ÖAGG) vermittelt wird (vgl. Nitsch, 2000; Amesberger, 2002; Majce-Egger, 1999; Schörghuber & Pfingstner, 2007). Um die Frage zu bearbeiten, welche Handlungsmöglichkeiten man in den Feldern Erlebnispädagogik und IOA® hat, um auf gesellschaftliche Verhältnisse einzuwirken, werden handlungstheoretische Grundlagen, gruppendynamische Theorien und systemisch-konstruktivistische Überlegungen fokussiert. Die Ausführungen verfolgen das Ziel, Angriffspunkte für Veränderungen zu finden und zu ermutigen, sich gemeinsam auf den Weg zu begeben.

### Die Eigendynamik unterschiedlicher Systeme

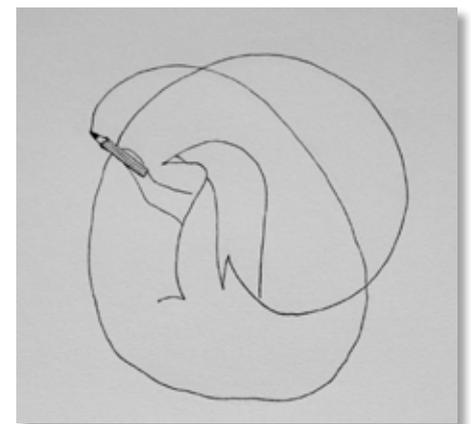
Wir entwerfen ein Bild einer gerechteren, demokratischeren Gesellschaft, versuchen andere von unseren Ideen zu überzeugen und wundern uns, warum die Lösung der Probleme so schwierig ist. Wir rechnen nicht mit der Eigendynamik anderer Personen, Gruppen, Organisationen und gesellschaftlicher Teilbereiche.

### Die Eigendynamik des Bewusstseins

In der Erforschung biologischer Wurzeln des Erkennens kommen Maturana und Varela zu dem Schluss, dass Lebewesen durch eine autopoietische Organisation charakterisiert sind. Das Kunstwort „Autopoiesis“ setzt sich aus den griechischen Wörtern „autos“ (=selbst) und „poiein“

(=machen) zusammen, es meint so viel wie Selbsterzeugung und Selbsterhaltung (Maturana, Varela, 2012, 51). Dieser Gedanke beruht auf der Einsicht in die Geschlossenheit des Nervensystems und hat die Grundannahme zur Folge, dass die Außenwelt keine Möglichkeit besitzt, uns ihre wahre Gestalt mitzuteilen (Maturana, Varela, 2012, 145). Dies bedeutet jedoch nicht, jegliche Erfahrung als bloß „subjektiv“ zurückzuweisen. Aus der Tatsache, dass wir uns nur auf unsere eigene Erfahrung beziehen können, wenn wir ein Bild der Wirklichkeit zeichnen, folgt, das Erleben anderer bedingungslos ernst zu nehmen (Amesberger, 2000, 16). Erst die Anerkennung der Art und Weise, wie andere Personen Situationen erleben, kann einen Raum der gemeinsamen Auseinandersetzung eröffnen.

Auf dem Weg durchs Leben lassen wir uns von unseren intuitiven Überzeugungen leiten, und das ist oft gerechtfertigt, aber nicht immer. Als Menschen besitzen wir jedoch die Fähigkeit zur Reflexion. Wir können uns selbst als Objekt betrachten und uns selbst dabei beobachten, wie wir Meinungen und Urteile bilden. Eine Situation zu reflektieren, erfordert Mühe und mentale Anstrengung (Kahnemann, 2012, 45). Wenn man jedoch wachsam



gegenüber persönlichen Gewissheiten ist und erkennt, wie man selbst ein Weltbild hervorbringt, weckt dies das Interesse an den Weltbildern Andersdenkender.

Akzeptiert man die biologischen Möglichkeiten und Grenzen unseres Erkenntnisvermögens, hat dies weitreichende ethische Konsequenzen. Glaubt man an eine Realität, die unabhängig von der eigenen Person existiert, glaubt man auch daran, dass es allgemein gültige Aussagen gibt. Dieser Glaube rechtfertigt die Exklusion all jener, die sich der eigenen Sichtweise nicht unterwerfen (Maturana, Pörksen, 2008, 38). Demokratisches Handeln bedeutet, den Pluralismus in der Demokratie zu respektieren und die Vielfalt an Interessen und Identitäten ernst zu nehmen (Müller, 2017, 98).

### Die Eigendynamik des Beziehungsgeschehens

Systemisch formuliert ist unser Bewusstseinssystem also geschlossen. Als menschliche Wesen sind wir auf Kontakte angewiesen und dadurch herausgefordert, mit anderen in Beziehung zu treten. Sobald dies gelingt, entsteht eine neue Sphäre, ein neues Selbstverständnis des Einzelnen und der ganzen Gruppe (Fliedl, 2013, 29). Das soziale Beziehungsgeschehen besitzt ebenfalls eine Eigendynamik und spielt sich auf einer eigenständigen Ebene ab (Maturana, Pörksen, 2008, 85).

Soziale Prozesse sind von der psychischen Verfasstheit der beteiligten Personen zwar abhängig, können aber nicht ursächlich damit erklärt werden. Aufgrund der Art und Weise, wie unsere Wahrnehmungs-

und Gedächtnisprozesse funktionieren, suchen wir jedoch automatisch nach kausalen Verknüpfungen. Kahnemann nennt diese Neigung unserer Intuition „Kausalitätsillusion“ (Kahnemann, 2012, 102). Wenn wir das Beziehungsgeschehen ursächlich auf die Persönlichkeitseigenschaften des Gegenübers zurückführen, konstruieren wir eine plausible Geschichte und befriedigen so unser Bedürfnis nach Stimmigkeit (Diese Urteilstendenz wird als „fundamentaler Attributionsfehler“ bezeichnet. Vgl. Ross, 1978, 350. Wie man kausale Zusammenhänge konstruiert und Objekten Absichten zuschreibt, untersuchten Heider & Simmel bereits 1944). Wenn wir in einen Beziehungsraum eintreten, können wir gemeinsam ein umfassenderes Bild der Wirklichkeit zeichnen. Dazu braucht es den richtigen Schlüssel, den Maturana als „strukturelle Kongruenz“ bezeichnet (Maturana, Pörksen, 2008, 91). Aus dem bisher Gesagten lassen sich folgende Fähigkeiten ableiten, die das Finden eines passenden Schlüssels ermöglichen, um Beziehungsräume konstruktiv zu gestalten:

- die Anerkennung des eigengesetzlichen Erlebens der anderen,
- die Bereitschaft und Fähigkeit, das eigene Erleben und das Beziehungsgeschehen so zu reflektieren, dass sich Perspektiven erweitern,
- vom kausalen Ursache-Wirkungsdanken abrücken, zugunsten der Betrachtung von Kontexten (Sparrer, 2016, 40),
- der Mut, Andersdenkenden zu begegnen und unvertraute Räume zu betreten.

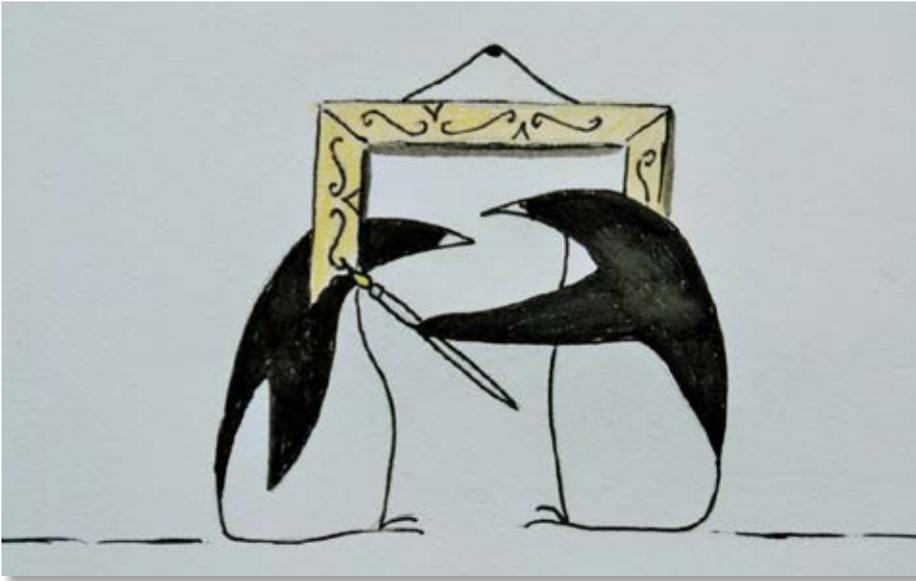
Bleibt man dabei stehen, den Blick auf sich selbst und die jeweiligen Beziehungsdynamiken zu richten, besteht die Gefahr, dass der Reflexionsprozess zum Selbstzweck wird. Bourdieu bezeichnet diesen Rückzug ins Persönliche und Private als „narzißtische Reflexivität“ (Bourdieu, 1995, 365). Bourdieu gibt zu bedenken, dass die sozialen Bedingungen der eigenen Erfahrungsmöglichkeit im Dunkeln bleiben, wenn nur die erlebten Erfahrungen beleuchtet werden. Persönliches Handeln kann auf gesellschaftlicher Ebene wirksam werden, wenn die Abhängigkeit der Perspektive der Personen von Organisationsstrukturen und gesellschaftlichen Verhältnissen thematisiert wird (vgl. Bourdieu, 1995, 365-374). Im Konzept IOA® und in der Gruppendynamik wird daher davon ausgegangen, dass persönliches Handeln und Gruppenprozesse nur in Bezug auf den organisationalen und gesellschaftlichen Kontext verstanden werden können (Amesberger et al. 2006; Majce-Egger, 2014). Wollen wir die Gesellschaft in unserem Sinne verändern, braucht es auch ein Verständnis für die Komplexität und die Eigendynamik von Organisationen und gesellschaftlichen Teilbereichen.

### Die Eigendynamik unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche

Wir leben in komplexen Beziehungen und in einer komplexen Gesellschaft. In Anlehnung an Luhmann bedeutet Komplexität, dass es nicht möglich ist, alle Informationen zu erfassen, um sich selbst, soziale Beziehungen und gesellschaftliche Verhältnisse vollständig verstehen zu können (Luhmann, 1987, 80). Um in sozialen Situationen handlungsfähig zu bleiben, gehen wir von eigenen Erfahrungen aus und wählen bestimmte Bedeutungen und Sinnmomente. Diese Selektion reduziert Komplexität (Kneer, Nassehi, 2000, 77).

Damit das gesellschaftliche Leben nicht aufhört zu existieren, wird Komplexität reduziert, indem sich die Gesellschaft in unterschiedliche Teilsysteme differenziert: Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Recht, Bildung, etc. (Kneer, Nassehi, 2000, 131). Diese Teilbereiche differenzieren sich wiederum in Organisationen, die unser Leben maßgeblich bestimmen. Die Funktionssysteme erzeugen ihre Welt nicht mit





Themen wie Wohlstand, Gemeinwohl, Gerechtigkeit, Bildung, sondern über zweiwertige Unterscheidungen. Die Politik operiert mit der Unterscheidung Macht/Ohnmacht, die Wirtschaft mit zahlen/nicht zahlen, das Recht mit Recht/Unrecht, die Wissenschaft mit wahr/unwahr, die Bildung mit lernen/nicht lernen. Jeder Bereich produziert dabei seine systemtypischen blinden Flecken (Kneer, Nassehi, 2000, 132).

Systemisch betrachtet, gilt für Organisationen und gesellschaftliche Teilbereiche das Gleiche wie für das menschliche Bewusstsein und zwischenmenschliche Beziehungen. Sie sind zwar auf Einflüsse aus anderen Bereichen angewiesen, reagieren darauf jedoch gemäß der eigenen inneren Logik. Die Politik kann auf wissenschaftliche Erkenntnisse nur politisch reagieren, indem sie damit ihr Programm rechtfertigt, um die Entscheidungsmacht zu behalten oder zu bekommen. Umgekehrt kann die Wissenschaft die Gültigkeit ihrer Erkenntnisse nicht mit politischen Machtverhältnissen belegen, sondern nur mit Theorien und Ergebnissen empirischer Untersuchungen. Jedes System bildet nur einen Teil der Gesellschaft ab, gleichzeitig müssen die jeweiligen Vertreter und Vertreterinnen behaupten, das Ganze zu repräsentieren, um eigene Interessen durchzusetzen und das eigene System am Laufen zu halten (Kneer, Nassehi, 2000, 138).

In unserer Gesellschaft existieren also zeitgleich unterschiedliche Bereiche nebeneinander, die systemisch betrachtet

unterschiedliche Interessen vertreten und unterschiedliche Ziele verfolgen. Interessen und Ziele sind zum Teil widersprüchlich, paradox und unvereinbar, das gilt es auszuhalten. Will man auf gesellschaftliche Verhältnisse einwirken, macht es also keinen Sinn, andere Logiken zu bekämpfen oder ihren Vertretern und Vertreterinnen die Legitimation abzuspüren – etwa, mit der Begründung, sie seien amoralisch oder böse. Um diese Perspektivendifferenz für eigene Zwecke konstruktiv nutzen zu können, braucht es aufbauend auf die im vorigen Abschnitt aufgelisteten Fähigkeiten noch Folgendes:

- Ambiguitätstoleranz, d.h. die Fähigkeit, Widersprüchlichkeiten, Mehrdeutigkeiten und Ungewissheiten wahrzunehmen, auszuhalten und zu verarbeiten,
- ein Verständnis für die inneren Logiken gesellschaftlicher Teilbereiche,
- ein Bewusstsein darüber, aus welcher Position andere Personen handeln, welcher Organisation sie angehören und welcher Logik diese Organisation folgt.

So wie es auf der persönlichen Ebene keinen privilegierten Ort objektiven Handelns gibt, gibt es auf gesellschaftlicher Ebene keinen externen Ort, der die unterschiedlichen Interessen harmonisch integrieren könnte. Auf gesellschaftlicher Ebene übernimmt der liberale Rechtsstaat die Funktion, unterschiedliche Logiken gegeneinander abzuwägen und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Wenn

man nicht an eine zentrale göttliche Instanz glaubt, ist es daher von Vorteil, in einem Land zu leben, dessen Rechtsstaatlichkeit vertrauenswürdig genug ist: Das heißt in einem Rechtsstaat, der den öffentlichen Diskurs unterschiedlicher Perspektiven fördert.

### Der Umgang mit Perspektivenvielfalt

Um die Logiken unterschiedlicher Subsysteme und deren Eigendynamik besser verstehen zu können, braucht es also Lernräume, in denen der Umgang mit Perspektivenvielfalt trainiert werden kann. Erlebnispädagogik und IOA® können solche Lernräume zur Verfügung stellen. Zum Abschluss wird diskutiert, welche Konsequenzen sich aus den bisher formulierten Gedanken für die praktische Arbeit mit Konzepten der Erlebnispädagogik und der IOA® ergeben. Es geht darum, Bedingungen zu konkretisieren, unter denen Handlungen mehr soziale Gerechtigkeit auf gesellschaftlicher Ebene bewirken können.

Auf persönlicher Ebene stellen bestimmte Fähigkeiten die Bedingungen dafür dar, die Gesellschaft nicht gegen ihre Eigendynamik, sondern mit ihrer Struktur zu verändern. Damit Interventionen nicht verpuffen, oder unbeabsichtigte Wirkungen erzeugen, braucht es die Fähigkeit, sich der Eigendynamiken von Personen, Gruppen und Organisationen bewusst zu werden. Dies eröffnet den Blick auf wirksame Hebel für Beeinflussung und Veränderung. Handlungstheoretisch gesprochen ist die Entwicklung bestimmter Kompetenzen das Ziel, die auf den Zweck gerichtet sind, etwas Gutes in der Gesellschaft bewirken zu können, um die Sinnperspektive „Gerechtigkeit“ zu eröffnen (zu Sinn-, Ziel- und Zweckbezügen menschlichen Handelns vgl. Nitsch, 2000; Gabler, 2000, präzisiert die Zweckdimension). Aus systemisch-konstruktivistischen und gruppendynamischen Annahmen wurden in diesem Beitrag Fähigkeiten abgeleitet, die das Anerkennen anderer Perspektiven als gleichrangig und ein besseres Verstehen anderer Logiken ermöglichen. Es geht darum, folgende Kompetenzen zu verfeinern:

- Das eigengesetzliche Erleben der anderen anerkennen,

- das eigene Erleben und das Beziehungsgeschehen so reflektieren können, dass sich Perspektiven erweitern,
- vom kausalen Ursache-Wirkungsdenken abrücken, um den Kontext näher zu betrachten,
- Widersprüchlichkeiten und Ungewissheiten wahrnehmen und konstruktiv verarbeiten,
- bereit sein, Andersdenkenden zu begegnen und unvertraute Räume zu betreten
- ein Verständnis für die inneren Logiken gesellschaftlicher Teilbereiche entwickeln,
- ein Bewusstsein entwickeln, aus welcher Position andere handeln, welcher Organisation sie angehören und welcher Logik diese Organisation folgt.

**Als Basis für eine konstruktive Auseinandersetzung lässt sich eine Ethik formulieren, die sich der biologischen und sozialen Verfasstheit des Menschen bewusst ist und die Reflexionsfähigkeit in den Mittelpunkt stellt** (Maturana, Varela, 2012, 263-269).

Die einzige Möglichkeit für ein demokratischeres Zusammenleben ist die Suche nach einem umfassenderen Bereich, in dem sich widersprüchliche Positionen begegnen. Die Begegnung mit etwas Fremden kann eine neue Erfahrung ermöglichen und das eigene Blickfeld erweitern. Dies eröffnet einen Raum, in dem alle Beteiligten Meinungen und (Vor-) Urteile kritisch überprüfen können, denn man ist herausgefordert, persönliche Erlebnisse, Beziehungsdynamiken, Organisationsstrukturen und gesellschaftliche Verhältnisse genauer wahrzunehmen und differenzierter zu beurteilen.

Im Konzept der IOA® wird der **Begleitung** und **Verarbeitung** von **Erlebnissen** bis hin zur **Reflexion von Erfahrungen**, eine zentrale Stellung eingeräumt, damit Lernen auch auf einer Tiefenebene wirksam werden kann (Amesberger, 2000, 15). Es geht um die Entwicklung der Kompetenz, andere Personen und soziale Systeme in ihren zugrundeliegenden Logiken und Funktionsweisen besser verstehen zu können, um im Sinne einer verantwortlichen Mit-Gestaltung handlungsfähiger zu werden. Dennoch sollen diese Ausführungen nicht als Plädoyer für ein Mehr an Reflexion missverstanden werden. Das Gegenteil



ist der Fall. Bourdieu spricht von einer „Epidemie wilder Reflexivität“ (Bourdieu, 1995, 365) im Wissenschaftsbetrieb. Ähnliches lässt sich auch in Aus- und Weiterbildungen in pädagogischen und psychologischen Feldern ausmachen. Die Herausforderung für die Leitung von Projekten und Seminaren in den Bereichen Erlebnispädagogik und IOA® besteht darin, Reflexionsprozesse so zu gestalten, dass als Ergebnis etwas Neues wahrgenommen werden kann und ein fruchtbarer Lernprozess entsteht, der nicht in langwierigen Gruppendiskussionen mündet. Beim Lernen des Umgangs mit Vielfalt, kann dies durch ein zielorientiertes Richten von Aufmerksamkeit ermöglicht werden, welches die Perspektivität der jeweiligen Perspektive zum Thema hat (zum lernrelevanten Richten von Aufmerksamkeiten vgl. Schörghuber, 2007).

**Wenn es um die Frage geht, wie man das gesellschaftliche Problem sozialer Ungleichheit am besten löst, kann die Weisheit der Gruppe genutzt werden,** denn Gruppen kommen unter bestimmten Bedingungen zu verlässlicheren Ergebnissen als Einzelpersonen. Intuitiv überschätzen wir jedoch systematisch den Wert eigener Überlegungen im Vergleich zum Potenzial eines sozialen Austausches und auch im Vergleich zu wissenschaftlichen Expertisen (in sechs empirischen Studien belegen Mercier u.a., 2015, dass sowohl Experten und Expertinnen als auch Laien die eigene Fähigkeit Probleme zu lösen systematisch überschätzen und die Leistung einer Gruppendiskussion unterschätzen. Levy, 2017, wertet die Ergebnisse zahlreicher empirischer Untersu-

chungen aus und kommt zu dem Schluss, dass man bei politisch brisanten Themen die Verlässlichkeit des wissenschaftlichen Diskurses systematisch unterschätzt und jenen Personen glaubt, denen man Kompetenz und Wohlwollen zuschreibt). Diese Schwäche kann im Gruppensetting Vorteile bringen, wenn mehrere Mitglieder ihre unterschiedlichen Standpunkte genau deshalb intensiv verteidigen. Vorausgesetzt wird, dass Personen gut darin sind, Gegenargumente zu entkräften und alternative Erklärungen zu finden (Paulo, 2018, 59).

Um die Ergebnisse auf eine gesellschaftliche Ebene zu transformieren, braucht es neben einer guten Argumentationsfähigkeit auch eine Gruppe, die in ihren anfänglichen Meinungen hinreichend divers ist. Dadurch kann das Risiko einer systematischen Verzerrung der Ergebnisse reduziert und dem Entstehen extremer Ansichten entgegengewirkt werden (vgl. Levy, 2017, 317). Als charismatisch wahrgenommene Führungsfiguren haben indes den Effekt, dass abweichende Meinungen eher nicht geäußert werden und den Diskurs somit nicht bereichern können (Levy, 2017, 317). Berücksichtigt man die angeführten Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zu Meinungsbildungsprozessen in Gruppen bei der Frage, unter welchen Bedingungen das Problem sozialer Ungleichheit am besten gelöst werden kann, rücken Faktoren wie Gruppenzusammensetzung, Argumentationsfähigkeit und Führungsverständnis in den Vordergrund und die jeweiligen guten Absichten der Personen in den Hintergrund.

In IOA® und in der Erlebnispädagogik nutzen wir Elemente wie **Natur, Erlebnis, Wagnis, Körperlichkeit** und **Gruppe**, um auf gesellschaftliche Verhältnisse einzuwirken. Hinter diesen Begriffen verbergen sich einerseits Ideologien, Mythen, Klischees und so viele unterschiedliche Bilder und Zugänge, wie es Personen gibt. Andererseits ist es in der Pandemie-Situation vielen Menschen bewusster geworden, welche Bedeutung **Körperlichkeit, gelingende zwischenmenschliche Beziehungen** und das **Bewegen** in der **Natur** für sie hat.

Für IOA® und Erlebnispädagogik stellt sich daher die Frage, wie diese Bedingungen genutzt werden können, um bedeutsame Erlebnisse und Erfahrungen im Sinne dieser Ausführungen zu ermöglichen (vgl. Amesberger, 2000, 11). Für Pädagoginnen und Pädagogen, Trainer und Trainerinnen bedeutet dies, den Fokus der Aufmerksamkeit weg von den eigenen guten Absichten hin zum gemeinsamen Erforschen des unmittelbaren Erlebens zu lenken.

Die Gesellschaft entzieht sich der Absicht, sie nach dem eigenen Bild zu formen. Um dennoch wirksam und sinnvoll eingreifen zu können, gilt es, Komplexität und Ohnmachtserfahrungen auszuhalten und sich seiner Verantwortung für das Ganze bewusst zu sein, um handlungsfähig zu bleiben. Demokratisch gesinnte Menschen respektieren die Prinzipien der liberalen Demokratie, trainieren ihren Umgang mit Perspektivenvielfalt und lernen, die Aussagekraft wissenschaftlicher Erkenntnisse zu beurteilen.

## Cartoons

Mit freundlicher Genehmigung von Hannah Eller, systemVIBES systemisch in Bild und Ton, veröffentlicht unter <https://systemvibes.com/category/cartoon/>

## Autorin

*Mag.a Birgit Martini MEd.*

Lehrerin für Bewegung und Sport, Psychologie und Philosophie  
Lehrbeauftragte an der Universität Wien  
Lehrtrainerin für Integrative Outdoor-Aktivitäten®  
Beraterin  
Kontakt: [birgit.martini@univie.ac.at](mailto:birgit.martini@univie.ac.at); [www.ioa.at](http://www.ioa.at)



## Literatur

- Amesberger, G. (2000). Erlebnis – Erziehung. Spannende Wechselwirkungen im Feld Bewegung und Sport? *Spectrum der Sportwissenschaften*, Heft 12 (7-19).
- Bourdieu, P. (1995): Narzißtische Reflexivität und wissenschaftliche Reflexivität. In: E. Berg & M. Fuchs (Hrsg.). *Kultur, soziale Praxis, Text* (365-374). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Fliedl, R. (2013). Gruppenpsychotherapie und Innovation – was sonst. In: K. Warta & K. Zajek (Hrsg.), *Innovation! Was kann die Gruppe dafür?* (29-37). Wien: Krammer.
- Gabler, H. (2000). Motivationale Aspekte sportlicher Handlungen. In: H. Gabler, J.R. Nitsch & R. Singer (Hrsg.), *Einführung in die Sportpsychologie. Teil 1: Grundthemen* (197-246). Schorndorf: Hofmann.
- Kahnemann, D. (2012). *Schnelles Denken, Langsames Denken*. München: Penguin.
- Kneer, G. & Nassehi, A. (2000). *Niklas Luhmanns Theorie sozialer Systeme*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Levy, N.I. (2017). Due deference to denialism: explaining ordinary people's rejection of established scientific findings. In: *Synthese*, 1-15. <https://doi.org/10.1007/s11229-017-1477-x>.
- Luhmann, N. (1987). *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Mercier, H.; Trouche, E.; Yama, H.; Heintz, C. & Giroto, V. (2015). Experts and laymen grossly underestimate the benefits of argumentation for reasoning. In: *Thinking & Reasoning* 21, (342-355).
- Majce-Egger, M. (2014). *Gruppendynamik*. <https://www.gddg.at/gddg/methode/gruppendynamik>. [Zugriff am 14.3.2021].
- Maturana, H. R. & Varela, F. (2012). *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Maturana, H. R. & Pörksen, B. (2008). *Vom Sein zum Tun. Die Ursprünge der Biologie des Erkennens*. Heidelberg: Carl Auer Systeme.
- Müller, J.W. (2017). *Was ist Populismus?* Berlin: Suhrkamp.
- Nitsch, J.R. (2000). Handlungstheoretische Grundlagen der Sportpsychologie. In: H. Gabler, J.R. Nitsch & R. Singer (Hrsg.), *Einführung in die Sportpsychologie. Teil 1: Grundthemen* (43-164). Schorndorf: Hofmann.
- Paulo, N. (2018). Die Rationalität postfaktischen Denkens. In: *BEHEMOTH – A Journal on Civilisation*, 11(2), (55-73).
- Sparrer, I. (2016). *Systemische Strukturaufstellungen. Theorie und Praxis*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- Schörghuber, K. (2007). Problem- und Prozessorientierung als Fokus der Handlungsorientierung. *Zur Fachdidaktik „Schulpraktische Studien 4“*. In: K. Kleiner (Hrsg.), *Inszenieren, Differenzieren, Reflektieren. Wege sportdidaktischer Kompetenz* (103-123). Wien: Hollinek.



**Erlebnispädagogik-Akademie in NRW**

**>> Erlebnispädagogik  
Grundausbildung  
Bezertifiziert**

**>> Zusatzausbildung  
für Floßbau, Bogenschießen,  
Erlebnis-,  
Nachtwanderungen,  
Top Rope Ausbildung**

**>> Ausbildungen für  
den Kletterpark  
Adventure Park  
Betreuer, Retter und  
Trainerausbildung,  
Iapa zertifiziert**

**>> Erlebnispädagogik  
Praktika für 3-12 Monate  
bei Interakteam**

**>> Jobs in der  
Erlebnispädagogik  
in OWL/NRW**

Jetzt informieren unter

Interakteam GmbH  
05232 69992 0  
[info@interakteam.de](mailto:info@interakteam.de)  
[www.interakteam.de](http://www.interakteam.de)